



**Beratungs-  
gespräch:**  
Steuerprofis  
wünschen sich  
ein verschlank-  
tes Regelwerk.

## Methodik

**Die Studie** Das Hamburger Analyseinstitut SWI Finance hat für das Handelsblatt Deutschlands Top-Steuerberater und Top-Wirtschaftsprüfer 2024 ermittelt. Das Testdesign entstand in Kooperation mit der Wirtschaftskanzlei Buschmann Partnerschaft. Insgesamt erhielten mehr als 30.000 Steuerberater und Wirtschaftsprüfer eine Einladung zur Teilnahme. Fast 5000 Umfrageteilnahmen wurden ausgewertet. Darunter waren mehr als 4000 Steuerberater und mehr als 800 Wirtschaftsprüfer. Zum einen wurde die Qualifikation der Teilnehmer abgefragt. Zudem erhielten sie Fachfragen, abhängig von ihrer Spezialisierung. Für eine Kanzlei mit der Spezialisierung Unternehmensnachfolge wurde zum Beispiel gefragt: „Welchen Zustand beschreibt das Dry-Income-Problem?“ Ein auf Privatpersonen ausgerichteter Steuerberater wurde gefragt: „Welche Kosten können nicht als außergewöhnliche Belastung berücksichtigt werden?“

**Das Ergebnis** Als „Beste Steuerberater und Wirtschaftsprüfer“ wurden Teilnehmer ausgezeichnet, die mehr als 70 Prozent der Maximalpunktzahl erreichten. Eine Rangliste der Ausgezeichneten wird nicht erstellt.

Stone/Getty Images

## Branchenstudie

# Kampf gegen die Bürokratie

Behörden wälzen Aufgaben zunehmend auf Steuerpflichtige ab. Deren Berater stemmen sich gegen die drohende Überlastung. Die besten Steuerprofis ermittelt hat das Institut SWI Finance.

Andreas Schulte Köln

Die Diagnose des Bundesjustizministeriums ist eindeutig. „Unsere Unternehmen leiden an einem Bürokratie-Burn-out“, heißt es dort. Man will es der Wirtschaft nun leichter machen – als „Konjunkturprogramm zum Nulltarif“ bezeichnet Bundesjustizminister Marco Buschmann die beflügelnde Wirkung eines Bürokratieabbaus. Dass dies in der Praxis gelingt, daran haben zumindest die Steuerberater Zweifel. Auf den Mitte Januar vorgelegten Entwurf zum Vierten Bürokratieentlastungsgesetz reagierte die Bundessteuerberaterkammer mit Enttäuschung.

Allein die Aufbewahrungsfrist für Buchungsbelege sei von zehn auf acht Jahre verkürzt worden. Zu wenig aus Sicht der Kammer. „Das Steuerrecht hat noch deutlich mehr Vereinfachungspotenzial“, sagte Präsident Hartmut Schwab. „Das ist nicht der große Wurf.“ Besonders der Mittelstand leide enorm unter „den oftmals unnötig komplexen steuerrechtlichen Regelungen“.

Eine Studie des Hamburger Instituts SWI Finance für das Handelsblatt stützt die Kritik. Danach schreiben rund 68 Prozent der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer in Deutschland dem deutschen Steuerrecht eine hohe Komplexität zu. SWI hat fast 5000 Kanzleien zu den Herausforderungen ihrer Branche befragt. Ein weiteres Kernergebnis laut SWI-Geschäftsführer Marcus Schad: „Finanzbehörden lagern zunehmend Tätigkeiten auf die Steuerpflichtigen aus.“ 82 Prozent der Steuerberater und Wirtschaftsprüfer in Deutschland berichten dies in der Studie.

Parallel zur Befragung hat SWI Finance „Deutschlands beste Steuerberater und Wirtschaftsprüfer“ ermittelt. Dazu wurden den teilnehmenden Kanzleien Fragen zu ihren Fachberichten gestellt. Wer dabei besonders viele Punk-

te erreichte, schaffte es auf eine Bestenliste. Ausgezeichnet wurden 601 Steuerberatungs- und 115 Wirtschaftsprüfungskanzleien.

Durch die Verlagerung von Tätigkeiten der Behörden auf Steuerpflichtige steigt die Arbeitslast – mehr als die Hälfte der Kanzleien gibt dies in der Studie an. Viel Spielraum bleibt ihnen nicht. Auch der Deutsche Steuerberaterverband sieht das Problem. „Durch die zunehmende Verlagerung auf uns Berater werden unsere Ressourcen immer knapper. Wir setzen alles daran, die professionelle Beratungsqualität für unsere Mandanten sicherzustellen, erwarten aber im Gegenzug, dass dies bei der Festsetzung von Fristen angemessen berücksichtigt wird“, sagt Vizepräsident Gero Hagemeister.

Mehr als 85 Prozent der Befragten schätzen die Arbeitsbelastung ihrer Kanzlei laut SWI-Studie als hoch ein. Dass die Extraaufgaben durch Coronahilfen und Grundsteuerreform mittlerweile größtenteils abgearbeitet sind, hat kaum zur erhofften Entspannung der Lage geführt. „Zwar sinkt die unmittelbare Mehrbelastung“, erläutert Schad. „Es gibt aber erheblichen Nachholbedarf in der Mandatsbearbeitung und den Strukturanpassungen.“ Teils würden Mandantenanfragen von Kanzleien aufgrund von Kapazitätsproblemen abgelehnt oder der Mandantenstamm werde verkleinert.

### Haftungsrisiken steigen

Die hohe Arbeitsbelastung der Kanzleien geht einher mit der wachsenden Bedeutung von Haftungsrisiken. Dies fanden im Vorjahr noch 22,8 Prozent der Kanzleien. In diesem Jahr waren es laut SWI-Befragung schon 27 Prozent. „Die Rechtslage wird komplizierter und die vom Mandanten geforderte Ausnutzung von Gestaltungsspielräumen wird anspruchsvoller“, begründet Schad den Anstieg. „Gleichzeitig handeln die Fi-

nanzbehörden zunehmend nach Vorschrift, es gibt also weniger Raum für Kompromisse.“ So sei es früher gängige Praxis gewesen, beispielsweise die Stundung einer Steuerschuld auf Zuruf zuzulassen. „Heute ist dies für Finanzämter nur noch im Ausnahmefall und nach Offenlegung aller Vermögensverhältnisse möglich“, sagt Schad.

Die Ergebnisse der Studie bekräftigen seine Argumentation. 57,4 Prozent der Befragten stimmen der Einschätzung zu, dass das Verhalten der Finanzbehörden zusehends strenger wird, 54 Prozent sind zudem der Ansicht, dass Steuerpflichtige nicht genug rechtliche Möglichkeiten haben, um sich gegen Entscheidungen der Behörden zur Wehr zu setzen. „Es ist zu vermuten, dass der aktuellen Finanznot von Bund, Ländern und Kommunen durch eine noch striktere Steuerbeitreibung begegnet werden soll“, sagt Hagemeister. „Wir spüren zunehmend, dass in Betriebsprüfungen häufig über vermeintlich formale Verstöße beziehungsweise Sachverhaltsauslegungen gestritten wird.“ Er bemängelt kleinstellige Regelungen, die kaum noch „administrierbar“ seien. Mandanten nähmen strittige Steuerveranlagungen zähneknirschend hin. „Das spielt dem Finanzamt in die Karten.“

Die Kritik an den Behörden dürfte allerdings kaum zu einer Verbesserung der Situation führen. Denn auch die Ämter stehen massiv unter Druck. „Auch die Verwaltung wird von der immer weiter fortschreitenden Komplexität des Steuerrechts getroffen“, räumt Hagemeister ein. Zudem kämpfe auch sie mit dem Fachkräftemangel. Angesichts des demografischen Wandels dürfte sich die Situation weiter verschlechtern, befürchtet SWI-Geschäftsführer Schad. In den nächsten zehn Jahren werden im öffentlichen Dienst 1,3 Millionen Menschen in den Ruhestand gehen. Dabei fehlen dem Staat laut Beamtenbund schon jetzt 550.000 Beschäftigte.



Deutschlands beste Steuerberater 2024

601 ausgezeichnete Kanzleien von 4.162 Studienteilnehmern

Fortsetzung auf Seite 34

Table with columns Ort and Kanzlei. Postleitzahlenggebiet: 0. Includes entries for Hamburg, Berlin, Köln, etc.

Table with columns Ort and Kanzlei. Postleitzahlenggebiet: 1. Includes entries for Hamburg, Berlin, Köln, etc.

Table with columns Ort and Kanzlei. Postleitzahlenggebiet: 2. Includes entries for Bochum, Düsseldorf, Köln, etc.

Table with columns Ort and Kanzlei. Postleitzahlenggebiet: 3. Includes entries for Aachen, Bonn, Köln, etc.



Digitalisierung

# Mehr Zeit für das Wesentliche

Vor allem größere Steuerkanzleien kommen bei der Digitalisierung gut voran. KI-Technologien können für mehr Effizienz sorgen – und sie helfen auch im Wettbewerb um junge Fachkräfte.

Jan Wittenbrink Köln

Es könnte ein richtungsweisender Schritt für die Branche sein. Ende 2023 stellten der Kölner Steuer-Fachverlag Otto Schmidt und der Softwareentwickler Taxy.io ein generatives KI-Sprachtool speziell für die Steuerberatung vor. Es soll in der Lage sein, schriftliche Abhandlungen und Zusammenfassungen zu steuerlichen Themen zu verfassen. Anders als frei zugängliche Tools wie ChatGPT, die bei komplexen, branchenspezifischen Fragen schnell an Grenzen stoßen, greift die Anwendung auf Fachwissen des Verlags zurück – und liefert direkt genaue Quellenangaben.

Fachlich falsche Antworten sollen dadurch möglichst ausgeschlossen und Steuerberater bei zeitaufwendigen Recherchen unterstützt werden. Die Beratung basiere „auf wissenschaftlich geprüfter Fachliteratur und modernster Technologie“, wirbt der Verlag. „Rechtssicherheit und Aktualität sind damit garantiert.“

Lösungen wie diese treiben den Einsatz von Künstlicher Intelligenz in Steuerkanzleien voran. Laut einer Umfrage zur Studie

„Beste Steuerberater 2024“ von SWI Finance setzen drei Viertel der Kanzleien KI-Tools bereits ein. Allerdings ist KI-Einsatz offenbar noch vor allem eine Frage der Größe. In Kanzleien mit über 100 Beschäftigten beispielsweise lassen sich etwa 95 Prozent von KI unterstützen. In Büros mit weniger als fünf Mitarbeitern sind es hingegen etwa 64 Prozent.

**Mancher Mandant bremst noch**

„Die Kanzleien sind in Sachen Digitalisierung überwiegend gut bis sehr gut aufgestellt“, sagt Christoph Schmidt, Leiter des von ihm 2023 gegründeten Instituts für digitale Transformation im Steuerrecht an der Hochschule für öffentliche Verwaltung und Finanzen in Ludwigsburg. Die größeren Kanzleien hätten schlichtweg mehr Kapazitäten, sich neben dem Alltagsgeschäft mit digitalen Methoden zu beschäftigen und entsprechend Know-how aufzubauen. Auch die zu betreuende Branche spiele eine Rolle, sagt der Ludwigsburger Professor. „Einige Mandanten bestehen noch immer darauf, Ausdrucke auf Papier zu erhalten.“

Gerade im Vergleich zu den Finanzbehörden sei die Steuerberatung aber deutlich

fortschrittlicher, was digitale Hilfsmittel angehe, sagt Schmidt. „In den Kanzleien können Neuerungen unkompliziert und ohne nennenswerte bürokratische Hemmnisse ausprobiert und in den Regelbetrieb überführt werden.“

Das Wälzen von Ordnern ist in den meisten Büros bereits Geschichte. Laut der SWI-Umfrage arbeiten etwa 80 Prozent der Kanzleien weitgehend papierlos – 2023 waren es noch 74 Prozent. Und fast 84 Prozent haben bereits eine digitale Schnittstelle mit ihren Mandanten etabliert.

Der Fachkräftemangel in der Branche verschärft den Druck, sich digital aufzustellen. Wie schon in den Vorjahren sahen die Kanzleien die Rekrutierung neuer Arbeitskräfte als größte Herausforderung an – 89 Prozent nannten diesen Punkt. „Es geht darum, sich für junge Talente interessant zu machen, die mit den neuesten Technologien arbeiten möchten“, sagt Schmidt.

Gleichzeitig könnten digitale Tools dazu beitragen, Prozesse zu optimieren, etwa dann, wenn ein Team einen Fall gemeinsam in einer digitalen Akte bearbeite. „Und wer weniger Zeit mit dem Ausdrucken und Sortieren von Belegen verbringt, kann sich stär-

ker der eigentlichen Beratung widmen“, sagt Schmidt. KI biete große Potenziale für mehr Effizienz und weniger Arbeitsbelastung. In Zukunft könne diese etwa Steuererklärungen oder Einspruchsschreiben auf bestimmte Signalwörter durchsuchen und automatisch dem richtigen Bearbeiter zuordnen – und in einem nächsten Schritt sogar Entscheidungsvorschläge generieren, wie mit einem Fall umzugehen sei.

Das menschliche Urteilsvermögen bleibt dabei für Schmidt entscheidend. Schließlich gebe es im Steuerrecht selten eine absolute Wahrheit – oft müsse man zwischen verschiedenen Lösungsmöglichkeiten abwägen. Ähnliches ließ die Bundessteuerberaterkammer in einer Videoreihe verlauten. Es gehe nicht darum, dass die KI Menschen überflüssig mache, sagte Hartmut Schwab, Präsident der Steuerberaterkammer München. Die Kreativität menschlichen Denkens sowie der Faktencheck seien unersetzbar. Dennoch sei die Veränderung nützlich. „Es wird eine Verschiebung weg vom Fleißanteil der täglichen Arbeit hin zum Wissensanteil erfolgen.“ Kanzleien könne Technologieinsatz dabei helfen, ihr eigentliches Potenzial besser auszuschöpfen.

## Deutschlands beste Wirtschaftsprüfer 2024

115 ausgezeichnete Kanzleien von 831 Studienteilnehmern

Ort	Kanzlei
<b>Postleitzahlengebiet: 1</b>	
Berlin	BDP Bormann Demant & Partner
	DHPG Berlin
	Ecovis
	Kanzlei Metzenthin
	MeyPa Aud.IT
	W+P Wagemann Baumgardt + Partner
Potsdam	Brandenburgische Revision
	Dr. Knabe
Schwerin	Höftmann & Partner
<b>Postleitzahlengebiet: 2</b>	
Bremen	Ohse Meyer Goertz
Cuxhaven	TKP Tutas, Kruse & Partner
Hamburg	Egido
	Esche Schumann Commichau
	Höftmann & Partner
	LNW Langusch Niethammer Warnke
	Möhrle Happ Luther
	NBS Partners
	Treuhandgesellschaft Hönig
Oldenburg	Obic Revision
Oyten	EPG Wirtschaftsprüfung
Rotenburg (Wümme)	Behrens und Partner
<b>Postleitzahlengebiet: 3</b>	
Bielefeld	BPP Becker Patzelt Pollmann
	HLB Dr. Stückmann und Partner
Dillenburg	Dr. Schlappig + Partner
Garbsen	Agon Tax
Gütersloh	Navigator Gruppe
Hessisch Oldendorf	von Aulock Partnerschaft
Löhne	Zahlmann Klose Nolting
<b>Postleitzahlengebiet: 4</b>	
Bochum	Zeptrum Dr. Adamsen
Dorsten	Aleff & Partner
Düsseldorf	Bergers Partner
	Malenke und Partner
	Moore Rhein-Ruhr
	Quadrilog
Emsdetten	Stolze Dr. Diers Beermann
Essen	Märkische Revision
	RLT Ruhrmann Tieben & Partner

Ibbenbüren	Schwoon Kieslich
Langenfeld	Gerhold und Partner
Mönchengladbach	Backhaus + Partner
Neuss	KBHT Kalus + Hilger
Remscheid	Hübenthal & Partner
	Kaib, Galldiks und Partner
	Wirtschaftsprüfer Dorf Müller
Stadthohe	Heisterborg
Vechta	Dr. Koops & Partner
<b>Postleitzahlengebiet: 5</b>	
Aachen	Dr. Neumann, Schmeer und Partner
	DRP Randerath & Partner
Altena	Becker + Partner
Andernach	Hilger, Neumann & Partner
Bad Kreuznach	Syré
Bonn	DHPG
	Rentrop & Partner
Gummersbach	DHPG
Iserlohn	Naust Hunecke und Partner
Koblenz	DDP Gruppe
Köln	DHPG
	HKS
	KHS Audit and Valuation
	Laufenberg Michels und Partner
	Morison Köln
	Sauerland Rybka und Partner
	Martin Bleckmann
Königswinter	Steuerhorizont
Leverkusen	KBHT Müller, Dreizehner & Kollegen
Trier	Rech Wagner & Co.
Witten	Steuerbüro Witten
<b>Postleitzahlengebiet: 6</b>	
Frankfurt am Main	LPA-GGV Grützmaker Gravert Viegner
	Prüfungs- und Treuhand GmbH
Heppenheim	HWS Reibold
Limburg	MNT Revision und Treuhand
Viernheim	Kempf Keller Meierhöfer
<b>Postleitzahlengebiet: 7</b>	
Ettlingen	HWS Oesterle & Trapp
Freiburg i.Br.	Dobler & Partner
Karlsruhe	Beratergruppe Leistungen

Ort	Kanzlei
Karlsruhe	Reiling Partnerschaft
Lahr	BTG Badische Treuhand
	Himmelsbach & Streif
Landau in der Pfalz	HWS Integral Treuhand
Ludwigsburg	HWS Mörk
	JSK Jörg Schneider und Kollegen
Pforzheim	GKM Glück Kock Mäschke
Rechberghausen	Kanzlei Beutel
Reutlingen	BWS Böttger & Partner
	HWS Reutlingen
	RWT
Schramberg	Wittenberg Pfaff
Schwäbisch Gmünd	Kanzlei Zapp
Sindelfingen	KMZ Kullen Müller Zinser
Singen	Mayer Partnerschaft
Stuttgart	HWS
	Kanzlei Maier - Dr. Maier & Kotschner
	RWT
	Wirtschaftstreuhand
Villingen-Schwenningen	Lerner Lachenmaier & Partner
<b>Postleitzahlengebiet: 8</b>	
Augsburg	AWI Treuhand
	Conlata Geißelmaier & Partner
Biberach	Schirmer Treuhand
Geretsried	JMS Partner
Landshut	Kanzlei BBT
Leutkirch	Grieser & Gutacker
Moosburg a. d. Isar	Sebastian Maier
Mühldorf	Plininger & Partner
München	Acconsis
	Dr. Heudorfer und Partner
	GKM Glück Kock Mäschke
	H.R.S. Wirtschaftsprüfung
	Holger Kock
	Linn Goppold Treuhand
	RISE Partners
Oberstdorf	Kanzlei Seiter
Ulm	HWS Ulm
	Waiblinger Partnerschaft
<b>Postleitzahlengebiet: 9</b>	
Ansbach	Gundermann & Partner
Nürnberg	Stefan Warnick